



Nicolas Trébouté bei seinem Job als Nachtdienst in einer betreuten Wohngruppe. Hier schreibt er gerade ins Übernahmeprotokoll, ob es Auffälligkeiten gegeben hat.

Fotos (3): Laura Zander

Alles schläft, nur einer ist wach

Jena bei Nacht (7): Das Jahr des Lichts ist vorüber. In dieser OTZ-Serie wollen wir daher die Stadt des Lichts einmal anders, nämlich bei Dunkelheit näher bringen und Menschen begleiten, die vor allem nachts arbeiten.

Heute: Nicolas Trébouté arbeitet im Nachtdienst bei einer betreuten Wohngruppe.

Von Laura Zander

Jena. „Depressionen werden heute leider immer noch nicht als richtige Krankheit anerkannt. Obwohl mittlerweile viele Menschen daran leiden, wird es weiterhin als persönliche Schwäche angesehen“, bedauert Nicolas. „Dabei handelt es sich um eine seelische Behin-

derung.“ Nicolas arbeitet im Nachtdienst einer Wohngruppe für psychisch kranke Menschen.

Viele der jungen Erwachsenen die hier untergebracht sind, müssen seelische beziehungsweise körperliche Misshandlungen, Drogenmissbräuche oder schwere Schicksalsschläge verarbeiten. Viele leiden an Depressionen, einige an Schizophrenie, und wieder andere sind Borderliner.

Kranken Menschen ein Auffangnetz bieten

Das Wohnangebot, welches durch die Aktion Wandlungswelten gegründet wurde und durch Sozialämter finanziert

wird, dient als Auffangnetz nach einem Klinikaufenthalt und hilft Menschen, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern.

Das Alter der jungen Bewohner, die in der Schenkstraße 21 untergebracht sind, reicht von 18 bis Ende 20.

Nicolas Dienst startet um 21:45 Uhr und endet um 8 Uhr des nächsten Morgens. Er ist einer von sechs Studenten, die sich 30 Nächte im Monat teilen.

Dabei ist er der einzige Mann im Nachtdienst; „vermutlich, weil ich so einfühlsam bin“, lacht er. Wenn man ihn jedoch bei seiner Arbeit beobachtet, bestätigt sich diese Behauptung.

Zu Beginn seiner Schicht wird er von Kollegen über erwähnenswerte Zwischenfälle aufgeklärt. „Damit ich weiß, was auf mich zukommt und entsprechend reagieren kann“, erklärt Nicolas. Wenn ein Bewohner beispielsweise den gesamten Tag sehr unruhig oder schlecht gelaunt war, muss er das wissen. An diesem Abend ist es jedoch sehr ruhig. Zu ruhig.

Nicolas überprüft, ob alle Bewohner in der Wohnung sind oder sich entsprechend abgemeldet haben. „Niemand wird gezwungen, hier zu sein. Das sind junge Erwachsenen, natürlich wollen sie abends auch mal weggehen. Es wäre nur schön, wenn sie uns vorher Bescheid geben würden.“

Nicht nur die Überprüfung der Anwesenheit ist wichtig, sondern auch, ob die Leute ihre

benötigte Medizin pünktlich eingenommen haben. Er ist gerade beim Durchschauen des Medikamentenschanks, da klopf es an der Tür.

„Es macht mich glücklich, wenn ich helfen kann“

Es sind Sabrina und Danny, zwei junge Erwachsene der Wohngruppe. Sie strahlen, als sie ihn sehen und reden munter drauflos. Nicolas ist nicht nur Nachtdienst, sondern inzwischen auch so etwas wie ein

Freund mit einem offenen Ohr. „Ich arbeite nun seit über einem Jahr hier, mit der Zeit freundet man sich natürlich an.“

Nicolas bekam den Job über das Studentenwerk Jena. Vorkenntnisse waren nicht notwendig, er hatte aber bereits Erfahrung durch die Arbeit in einer Behindertenwerkstatt. „Wichtig wäre vielleicht ein gewisses Einfühlungsvermögen. Und dass man Ruhe bewahrt“, meint Nicolas. Und das tut er. Während er einen aufgekratzten Bewohner beruhigt, ist er stets gelassen, seine Stimme wird nie laut. Die anderen wollen schließlich

schlafen. Gegen 1 Uhr darf sich Nicolas endlich hinlegen.

Dem Nachtdienst wird ein Bett zur Verfügung gestellt, auf dem sie es sich mit Schlafsäcken gemütlich machen können. „Ich bin jedoch immer auf Bereitschaft, deshalb schlafe ich nie besonders gut“, sagt er.

Aber Nicolas beschwert sich nicht; auch dann nicht, als er gegen 5:30 Uhr die ersten Bewohner wecken muss. „Ich mag es einfach, mit Menschen zu arbeiten. Und wenn man bemerkt, dass es ihnen dadurch besser geht, ist das einfach ein wahnsinnig tolles Gefühl.“



Danny und Sabrina, Bewohner der Einrichtung, sitzen abends gerne zusammen.



Dass die Bewohner ihre Medikamente ordnungsgemäß nehmen, fällt auch in Nicolas Zuständigkeit.